

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1882

107 (12.9.1882)

Durlacher Wochenblatt.

N^o. 107.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 M. 60 Pf.

Dienstag den 12. September

Einrückungsgebühr per gewöhnliche vier-
gespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf.
Inserate erbittet man Tags zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1882.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

* Durlach, 10. Sept. Das Geburtsfest Sr. Kgl. Hoheit des Großherzogs ist hier wie alljährlich festlich begangen worden. Beim Festessen toastete Herr Obermann Sonntag auf unsern nun wieder von schwerer Krankheit vollständig genesenen Landesfürsten, Herr Bürgermeister Friderich brachte ein Hoch auf Großherzogin Luise als ein leuchtendes Vorbild der deutschen Frauen und Herr Bezirksarzt Reichert gedachte der hiesigen freiwilligen Feuerwehr, insbesondere jener Mitglieder derselben, welche heute mit dem von Sr. Kgl. Hoheit dem Großherzog gestifteten Ehrenzeichen für 25jährige Dienste dekoriert worden waren.

* Durlach, 9. Sept. Heute Vormittag überreichte im Rathhause Herr Obermann Sonntag in Gegenwart der Festversammlung fünf hiesigen Feuerwehrmännern das Ehrenzeichen für 25jährige Dienste; es sind dies: Die Herren Friedrich Jung zum Adler; Friedrich Ulmer, Maurer; Wilhelm Hauck, Güterbestätter; Christian Liebe, Gießer; August Dehn, Fabrikarbeiter.

Als Geschworene für die III. Quartalssitzung des Schwurgerichts in Karlsruhe wurden aus Stadt und Bezirk Durlach folgende Herren bestimmt: Karl Kröner, Gemeinderath von Wilferdingen, Johann Schanz, Kaufmann von Durlach, Karl Eglau, Bierbrauer von Durlach, Georg Spiegel, Gemeinderath von Langensteinbach.

In Mannheim wird vom 18. bis 20. d. M. der 20. Kongreß deutscher Volkswirthe abgehalten. Zur Verhandlung kommen in erster Linie: die Frage der Rückfälle, des Gewerbebetriebes im Umherziehen, der Besteuerung des Verbrauches, der Haftpflicht im Zusammenhange mit der Arbeiterversicherung, der Schaffung von Lagerstätten u. s. w. Das Lokalkomitee ist bestrebt, Alles anzubieten, um den Gästen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen.

Feuilleton.

„Wie Du mir, so ich Dir.“

Humoreske von Paul Wöllcher.

(Fortsetzung.)

„Es bedarf der irdischen Güter nicht, um glücklich zu sein,“ sagte Oskar zu der Haushälterin. „Armuth macht nicht immer glücklich und Reichthum ist keine Schande — o, ich habe den Denkspruch gerade umgedreht — Reichthum macht nicht immer glücklich und Armuth ist keine Schande!“

„Ja, ja, da haben Sie recht,“ entgegnete Frau Müller. „Also wenn auch meine Tochter einwilligt, so sind Sie mir als Schwiegersohn herzlich willkommen.“

In diesem Augenblick war die Polonaise zu Ende und der Herr, welcher mit Fräulein Ida getanzt hatte, begleitete diese an ihren Platz zurück und verabschiedete sich von ihr mit einem bis zur Erde reichenden Blickling. Er gewahrte dabei nicht, wie ihm Oskar noch einmal einen kurzen, halb wüthenden Blick zuwarf.

Als sich dieser entfernte hatte, trat Oskar zu Ida und mit einem freundlichen Gruß ihre Hand ergreifend, führte er das ihm willenlos folgende und nichts ahnende junge Mädchen zu Frau Müller und begann: „Sie werden mir das gewiß nicht übel nehmen, Fräulein Ida, wenn ich, ohne Sie vorher gefragt zu haben,

Deutsches Reich.

— Der Fürstbischof von Breslau ist in Sachen der Mischehen einen Schritt zurückgewichen, d. h. er hat auf Grund eines früheren apostolischen Erlasses ein milderes Verfahren zugelassen. Wohl nicht ohne Grund vermuthet man, daß diese Schwenkung auf Veranlassung der Breslauer Kaiserreise erfolgt sei, denn in der feindseligen Haltung zur Regierung, die er angenommen, durfte der s. B. bei Hofe genesehene Prälat doch dem Kaiser nicht unter die Augen treten. Die Folge dieser Koncession ist die sofortige Wiederannäherung der Konservativen an die ultramontane Partei. Mahnung an die Liberalen aller Schattirungen in Preußen, die Wahlangelegenheit ernst zu nehmen und wenigstens vereint zu schlagen, wenn einmal getrennt marschirt werden muß oder soll.

— Gerüchtweise verlautet, daß der Reichstag anfangs November seine Einberufung erhalten werde.

— Am 12. Oktober finden die preussischen Urwahlen, am 19. desselben Monats die Abgeordnetenwahlen statt.

— Seit etlichen Tagen beschäftigt sich die deutsche Presse mit der Nothwendigkeit einer besseren handelspolitischen Schulung des Kaufmannsstandes.

— Die wohlbekannte Bonner Fahnenfabrik hat in jüngster Zeit und zu voller Zufriedenheit des Hofmarschallamts für das Berliner Palais des Kaisers eine Anzahl Fahnen geliefert, darunter eine äußerst werthvolle purpurne Königsstandarte, deren Malerei in echtem Golde ausgeführt war.

— Die deutsche Rübenzuckerfabrikation ist von 1. Millionen Centner in 1871—72 auf 4. Millionen in 1879—80 gestiegen. Ueber den Sieg dieser Industrie über die französische hinsichtlich der Einfuhr nach England wurde schon vor einigen Tagen berichtet.

— In Berlin ist kürzlich die zum Besten eines Reichswaisenhauses veranstaltete Aus-

stellung des Kiesen-Tableau, welches aus 74,536 abgestempelten Briefmarken mosaikartig zusammengesetzt ist, geschlossen worden und wird das Bild nun seine Reise nach Leipzig antreten. Der Erfolg in Berlin war sehr zufriedenstellend, und alle Besucher waren entzückt über die geschmackvolle Farbzusammensetzung und deren Wirkung. Das Interesse für die Sache der „Rechtsschulen“ ist durch dieses Bild bis in die höchsten Kreise erweckt worden, und so steht zu hoffen, daß die Idee ein deutsches Reichswaisenhause auf diese Weise zu stiften, einer baldigen Verwirklichung entgegengeht.

Oesterreichische Monarchie.

— Nach einer Mittheilung der „Wiener landwirthschaftlichen Zeitung“ kann man aus den Kartoffeln eine Masse darstellen, welche ganz die Eigenschaften des Celluloid hat. Zu dem Ende werden die geschälten Kartoffeln 36 Stunden lang in einer Mischung von 8 Theilen Schwefelsäure und 100 Theilen Wasser gekocht, hierauf zwischen Filzpapier getrocknet und dann durch Pressen von überflüssigem Wasser befreit. In Frankreich macht man daraus schon Pfeifenköpfe, welche von echtem Meerschäum kaum zu unterscheiden sind. Durch sehr starkes Pressen hat man schon Billardbälle herzustellen gewußt, welche die Härte des Elfenbeins besitzen.

Frankreich.

— Wollen denn die Pariser Deutschenreifer gar keine Vernunft annehmen? Wollen sie mit aller Gewalt mit dem Feuer spielen und einen kalten Wasserstrahl Bismarcks nach Paris herausfordern? Derouède, der Führer der Liga in Paris, der die Hebe gegen den deutschen Turnverein veranstaltete, hat einen neuen Auftritt hervorgerufen. Er hat einen Deutschen Meyer, Direktor der Zeitung „Lanterne“ im Theater geohrfeigt. Als Meyer widersprach, rief Derouède: „Zu Hilfe Héroucourt es ist ein Preuße!“ Sofort wurde Meyer von vielen mit Stöcken und Todtschlägern bewaffneten Franzosen angegriffen. Als mehrere

Frage wandte: „Hast Du mir nicht gesagt, daß Fräulein Ida die Tochter der Frau Müller sei?“

„Ja, ja,“ sagte Otto immer noch lachend, „warte nur so lange, bis ich die Freude, die Du mir unfreiwillig bereitet hast, einigermaßen überwunden habe, dann will ich Dir gern die nöthige Aufklärung geben.“

„Mir kommt die Sache durchaus nicht so lächerlich vor!“ stieß er unwillig hervor „und ich verlange auch jetzt Deine Aufklärung nicht mehr, denn sie würde nichts daran ändern, daß ich mich vor dieser Frau bedeutend compromittirt habe. Künftighin magst Du Deine Mystifikationen bei einem Anderen anbringen, ich werde Dir hierzu keine Gelegenheit mehr geben!“

Mit diesen Worten war Oskar, bei dem Garderobier Hut und Paletot verlangend, hinausgestürzt, unberücksichtigt seiner zurückbleibenden Tante und Schwester, welche diesem Treiben wortlos zusahen. Erst als er sich entfernt hatte, nahmen diese Veranlassung, sich bei Blum um den Grund der Entfernung Oskars zu erkundigen.

Dieser war natürlich, weil man von allen Seiten das Vorkommniß so tragisch nahm, in großer Verlegenheit, was er den Damen sagen sollte und seine Verlegenheit steigerte sich noch mehr, als auch seine Haushälterin sich ohne jedes Wort des Abschiedes entfernte.

Dem Drängen der Damen, was denn das Alles zu bedeuten habe, schließlich nachgebend,

bei Ihrer Mutter um Ihre Hand anhielt, denn während ich Ihrer Einwilligung gewiß zu sein meine, glaubte ich vor Allem die Meinung Ihrer Mutter hören zu müssen, wie sie über meinen Antrag denkt. Mir ist glücklicherweise von jener Seite kein Korb zu Theil geworden und wenn auch Sie nichts an mir auszufehen haben und es mit mir versuchen wollen, Fräulein Ida, so machen Sie mich zum Glücklichen aller Sterblichen! Darf ich also hoffen, Fräulein Ida,“ fuhr er, sie freundlich unter das Kinn fassend, fort, „daß Sie mein liebes trautes Frauchen werden wollen? Ihrer Mutter Segen haben wir, nicht wahr, Frau Müller?“ fügte er, gegen letztere gewendet, hinzu.

Frau Müller, die Ahnungslose, saß da mit weit geöffnetem Munde. Das, was sich jetzt vor ihren Augen abspielte, konnte sie in der That nicht verstehen. Nach einer langen Pause plakte sie endlich mit der Bemerkung heraus: „Aber Fräulein Ida ist ja doch nicht meine Tochter!“

Diese Worte waren das Zeichen für den unbemerkt hinter die Gruppe getretenen Otto, in ein homerisches Gelächter auszubrechen, die durch den Irrthum hervorgerufene Situation war zu urkomisch, als daß sich dieser hätte des Lachens erwehren können. Anders war der Eindruck bei Ida und Oskar, denn während die Erstere sich verschämt aus dem Saal flüchtete, stand Oskar da mit zornrothetem Antlitz und seine wüthende Geberde war wenig einladend, als er sich gegen Otto mit der

Zuschauer riefen: „Das ist feig,“ entgegnete Deroulde: „Lassen Sie doch, es ist ein Deutscher! Er muß geächtigt werden!“ Hércourt rief: „Wenns gegen die Deutschen ist, so schadet die Mehrzahl nichts!“ Deroulde erklärte dem einschreitenden Polizei-Kommissär in's Gesicht, er werde seine Heldenthat wiederholen. Derselbe „Oberpriester der Liga der Patrioten“ läßt an öffentlichen Orten eine Karte von dem verkaufen, was Deutschland Frankreich abgenommen hat und angeblich noch abnehmen will, nämlich Burgund und das rechte Rhoneufer. —

Italien.

— Wenn die schöne Margherita nicht Königin von Italien wäre, so könnte sie auch als Sängerin eine erste Rolle spielen: denn sie hat eine Mezzo-Sopran-Stimme so schön und stark, wie sie selten ist und von den besten Künstlern ausgebildet.

— Wie tückisch die sonst so lieblichen Seen an den beiden Seiten der Alpen plötzlich werden können, sollten einige Vergnügungsreisende dieser Tage zu ihrem Schrecken erfahren. Ihrer vier — so berichtet die Köln. Ztg. — ein Ehepaar K. aus Lippstadt und zwei Herren aus Düsseldorf, fuhren am 26. August auf dem Lago Maggiore bei vollkommen ruhigem Wasser von Pallanza aus nach der gegenüberliegenden Isola Bella. Nachdem diese herrliche Insel betrachtet war, sollte auch Isola Madre besucht werden, als plötzlich von Margozzo her ein Gewitter heraufzog, das so hohe Wellen trieb, daß der Schiffer diese Insel nicht zu erreichen vermochte. Der Versuch, nunmehr Pallanza zu gewinnen, mißglückte ebenfalls. Mehr und mehr wurde das Boot von der Küste abgedrängt, die überschlagenten Wellen füllten den hinteren Theil desselben immer stärker mit Wasser, und als dann der Schiffer dahinsprang, vielleicht, um durch Schöpfen das Fahrzeug über dem Wasser zu erhalten, sank es vollends unter und verschwand in der Tiefe. Beim Hinauftauchen gelang es allen Beteiligten, das Boot zu fassen. Die Versuche indeß, etwas höher zu greifen, dazu Wind und Wogendrang, veranlaßten ein fortwährendes Umdrehen des Bootes, bald war der Kiel oben, bald die Seite, bald wieder der offene Theil desselben, und als man aus diesem Grunde etwa vier oder fünf Mal den Halt an demselben verloren und wiedergewonnen hatte, versagten der Dame die Kräfte und sie verschwand in den Wogen. Die anderen vier hielten sich inzwischen in der gleichen Weise weiter. Ihr Ruf nach Hilfe blieb beim Sturm und Donner unerhört; auch sah man sie nicht vom nahen Hotel Garoni aus,

erzählte ihnen Otto ausführlich, was sich zugefallen hatte und in dem Augenblick, wo er mit seiner Erzählung geendet und den Grund seiner Handlungsweise klar gelegt hatte, trat Ida wieder in den Saal, die auch ihrerseits den Bruder zum Nachhausegehen veranlassen wollte.

Natürlich stellte Otto den übrigen Damen gleich die Schwester vor und die muntere Emma, die Situation schnell begreifend, gesellte sich sofort auf Idas Seite und sagte: „Sie werden doch den Herren nicht den Gefallen erweisen und jetzt dem Vergnügen entsagen, wo es erst beginnt? Mein Bruder hat bis zum nächsten Morgen seinen Aerger wieder vergessen und Herr Blum wird nicht so unliebenswertig sein, und seine Schwester allein zurücklassen wollen. Ein kleiner Aerger schadet übrigens den Herren hin und wieder nicht, sie könnten sonst verwöhnt werden und meinen, das Leben sei eine ununterbrochene Rosenkette.“

„In welche nur zu oft die Damen als Dornen eingestochen werden,“ parierte Otto den auf ihn gezielten Hieb.

„Doch nur dann, wenn die Herren das Samenorn zu den Dornen gelegt haben,“ replizierte Emma.

Auf diese Weise wurde das Wortgefecht noch eine Weile fortgesetzt, welches damit endigte, daß Herr Blum Fräulein Emma Heidenreich zu dem nächsten Tanz engagirte. Und als die Paare, unter welchen sich auch Ida mit ihrem vorherigen Tänzer befand,

weil eine Hochzeit in demselben die Aufmerksamkeit vom Wasser ablenkte. So mochten seit dem Untergange der Dame weitere 20 Min. verstrichen sein, als der Schiffer sich entschloß, die Kleider von sich zu werfen, um schwimmend das Ufer zu erreichen. Derselbe war vielleicht 8 Minuten fort, als man endlich, endlich ein Fahrzeug vom Ufer abstoßen sah. Dasselbe nahm zuerst den Schiffer auf, danach die Drei, die sich am Boote hielten, und endlich auch die auf dem Wasser in einiger Entfernung treibende Leiche der Frau K. Als die Geretteten das Ufer erreichten brach die Sonne wieder durch und der See war so ruhig geworden, wie er zu Anfang gewesen war.

Ägypten.

— Orientalische Frage darf man allmählig die anfangs unscheinbaren ägyptischen Händel nennen, denn sie wachsen zusehends, obwohl eigentlich noch nicht viel geschehen ist. Das im großen Stil geschriebene Journal von Petersburg wendet sich heute gegen den Globe, welcher die Bedeutungslosigkeit der Verträge predigt und gegen die Times, welche in der Haltung Rußlands in der ägyptischen Frage eine Revanche für den Berliner Kongreß erblickt. Rußland, sagt es, habe im Jahre 1878 den Verträgen und der Autorität der Mächte Achtung gezollt. Das englische Cabinet habe ebenfalls versprochen, die Entscheidung über das Loos Ägyptens dem europäischen Concerte zu unterbreiten. „Wir erwarten mit Zuversicht die Erfüllung dieses Versprechens. Die Verträge als werthloses Geschreibsel erklären zu wollen, hieße, die Gewalt als die höchste Instanz der internationalen Beziehungen auszurufen.“ Zum dritten Male wird gemeldet, daß die Militärconvention mit der Türkei unterzeichnet sei. Diesmal muß es wahr sein, denn eine türkische Zeitung veröffentlicht die Aelterklärung gegen Arabi. Gleichzeitig meldet die Times, daß die englische Regierung im Besitze eines Briefwechsels zwischen dem Sultan und Arabi Pascha sei, welche das Einverständnis beider erweise. — Der Angriff auf Tell-el-Kebir, der bereits vor drei Wochen erfolgen sollte, ist noch acht Tage verschoben. — Der Si-Sanusi-Orden, einer der mächtigsten der mohamedanischen Welt, und wegen seines finstern Fanatismus jedenfalls der einflußreichste, hat sich für Arabi Pascha erklärt. Die Engländer werden auf's Neue erfahren, daß man nicht ungestraft unter Palmen wandelt.

Amerika.

New-York, 8. Sept. Nach hier eingegangenen Nachrichten hat gestern in Panama

wieder in heiteren Reigen dahinspaziert, da sagte sich die Tante mit Selbstbefriedigung, daß Oskar gar keinen schlechten Geschmack entwickelt habe, als er sich die hübsche Ida zur Gattin auswählte. „Nur gut,“ fügte sie hinzu, „daß sie die Schwester Blums und nicht die Tochter der Haushälterin ist, denn dadurch erhält ein Ehestand doch die pekuniäre Basis, ohne welche die Liebe in Phantome zerfliegen würde.“

Otto blieb im weiteren Verlaufe des Abends ziemlich einsilbig und mißstimmig, umso mehr, als ihm auch Ida zu wiederholten Malen Wortwürfe wegen des begangenen Fehlers machte. Ida und Emma dagegen, hauptsächlich aber die Letztere, waren während des ganzen Abends heiter und guter Dinge und die beiden jungen Mädchen hatten schnell eine feste und innige Freundschaft geschlossen und ihre süßen Herzensgeheimnisse, die natürlich Oskar und Otto betrafen, bald mit einander ausgetauscht, bei welcher Gelegenheit Ida ihrer neuen Freundin auch erzählte, wie sie einst ein Zwiegespräch zwischen den beiden Männern belauscht habe, in welchem Oskar seine so vielversprechende Frauen-Erziehungs-Theorie entwickelt habe.

Diese Mittheilung war natürlich nur geeignet, den Humor Emmas noch zu erhöhen und sie nahm sich sofort vor, den Spieß gegen Otto umzudrehen, wobei sie es so einzurichten wußte, daß Otto, so gern er auch wollte, gar nicht mehr dazu kam, sie zum Tanz zu führen; jedesmal wurde einem Anderen dieses Glück zu Theil und daß Otto darüber nicht gerade erbaut

ein Erdbeben stattgefunden, durch welches namentlich die Kathedrale und mehrere größere Gebäude starken Schaden erlitten haben. Mehrere Personen wurden getödtet. Die Verluste sind sehr beträchtlich.

Eingefandt.

Durlach, 10. Sept. In der Freude nach so langen regnerisch trüben Tagen wieder einem beständig besseren Wetter entgegen zu gehen, sei uns erlaubt, vom Ausflug von Berg und Gefilden, nicht allein unserer, sondern der allseits besseren Stimmung hier Ausdruck zu geben. Was die liebe Sonne in kurzer Zeit noch einzuholen vermag, konnte heute an eingebrachten Weintrauben überraschend wahrgenommen werden, die durch kräftige Beeren von süßem Geschmack wieder neuerdings besseres Vertrauen auf einen Herbst aufkommen lassen. Es ist überhaupt für den Besucher des rebenbesetzten Thurmberges mit seinen verschiedenen Wegen zur Höhe eine anziehende Beobachtung in schöner Rundschau auf nah und fern über das Wachsthum der Pflanzen so weit das Auge reicht bis auf fernste grüne Fluren und Wälder des großen schönen Rheinthales. Aber diesem so reizenden Spaziergang auf den alten Wächter des Pfingstgäuses, soll bald wieder eine scharfe Grenze gezogen werden durch Schließung der Weinberge. Es ist leicht zu begreifen, daß auch für diese Ordnungsmaßregel eine Nothwendigkeit vorliegt, aber die Handhabung derselben kann gewiß in milderer Form geschehen. Ist während fraglicher Zeit mindestens der Fahrweg frei, so kann der Thurmberg vor wie nach begangen werden und die Weinberge abgeschieden bleiben. Durch dementsprechend strengen Schutz, wie solcher auch in anderen Nebengebieten, mit offenen Verkehrswegen gehandhabt wird, kann doch der Zweck vollständig erreicht werden. Seitdem wir durch die Dampfbahn abermals der immer wachsenden Residenzstadt Karlsruhe näher gerückt sind, von wo auch unser Thurmberg in gesteigertem Maße Beachtung findet (erinnere dabei auch an diese der wissenschaftlichen Vereine) so darf jetzt wohl an zeitgemäße Aenderung dieser alt hergebrachten Verordnung gedacht werden. Wenn der hier immer noch im Keime ruhende Verschönerungsverein, wie nur freudig zu hoffen ist, Leben erhaltet, so ist auch zu erwarten, daß manch anderes Schöne und zur Entwicklung der Stadt zweckmäßige, geeignete Anregung finden wird . . . t.

war, läßt sich denken, wenn man in Betracht zieht, wie sehr ihm das muntere Mädchen ans Herz gewachsen war.

Auf diese Weise war der anfangs so viel versprechende Ball für Oskar und Otto recht verhängnißvoll geworden, der nur dadurch eine etwas freundlichere Färbung erhielt, als das Freundschaftsverhältniß, welches zwischen den beiden Männern an diesem Abend bedenklich gelockert wurde, umso mehr zwischen den beiden Mädchen befestigt worden war.

Für Otto hatte dieses Vorkommniß noch das unangenehme Nachspiel, daß Frau Müller gleich andern Tags ihren Abschied nahm, was Herrn Blum allerdings, da sich diese durchaus nicht zum Bleiben bewegen ließ, weniger zu Herzen ging, als die Uneinigkeit mit seinem Freund, durch welche ihm auch die Aussicht genommen, wieder zu der Schwester des Freundes in Beziehungen zu treten.

Der einzige Rettungsanker, der sich ihm noch bot, war Ida, von der er hoffte, daß sie durch ihre Freundschaft mit Emma die Sache wieder ins Geleise bringen werde. Und in dieser Hoffnung sollte sich Otto nicht getäuscht sehen, denn als er seiner Schwester beim Kaffe die bezügliche Vorschläge machte, zeigte sich diese sofort willfährig, meinte aber, daß sie selbst noch nicht wisse, wie sie es anfangen solle, da Herr Heidenreich jedenfalls auch auf sie nicht gut zu sprechen sei.

(Schluß folgt.)

Die Ehrenzeichen für Mitglieder der freiwilligen Feuerwehren betreffend.

Das von Seiner Königl. Hoheit dem Großherzog mittelst landesherrlicher Verordnung vom 21. Dezember 1877 für Mitglieder freiwilliger Feuerwehren gestiftete Ehrenzeichen wurde nachgenannten Mitgliedern der hiesigen freiwilligen Feuerwehr:

- Maurer Friedrich Ulmer,
- Ablertwirth Friedrich Jung,
- Gießer Christian Liede,
- Fabrikarbeiter August Dehn und
- Güterbestätter Wilhelm Hauck

von hier verliehen und heute eingehändigt.

Durlach den 9. September 1882.

Großherzogliches Bezirksamt.
Sonntag.

Die Beurkundung des bürgerlichen Standes betr.

Nr. 4577. Die Herren Standesbeamten werden veranlaßt, den muthmaßlichen Bedarf an Bordrucken zur Führung der Standesregister für das kommende Jahr 1883 gemäß des §. 15 der Dienstweisung anher anzuzeigen.

Durlach den 5. September 1882.

Großh. Amtsgericht.
Schwarz.

**Wahl des Bürgerausschusses.
Einladung.**

[Durlach.] In Gemäßheit des §. 39 des Gesetzes über die Verfassung und Verwaltung der Gemeinden ist die 1880 unterbliebene Erneuerungs- und Ersatzwahl des Bürgerausschusses vorzunehmen.

Der Bürgerausschuß besteht nach §. 33 des Gesetzes aus 48 Mitgliedern. Davon treten der regelmäßigen Erneuerung wegen 24 Mitglieder aus und zwar:

I. Von den durch die Klasse der Niederstbesteuerten Gewählten:

1. Meidorn, Gustav, Privatmann,
2. Varié, Friedrich, Kaufmann,
3. Friderich, Hermann, Stadtrechner,
4. Klenert, Heinrich, Färber,
5. May, Christof, Zimmermeister,
6. Morlock, Leopold (gestorben, ohne daß Stellvertreter ernannt wurde),
7. Siegrist, Karl, Ratschreiber,
8. Raß, Karl, Privatmann (Stellvertreter für Klobbücher).

II. Von den durch die Klasse der Mittelbesteuerten Gewählten:

1. Gräbner, Julius, Posamentier,
2. Herlan, August († ohne daß Stellvertreter ernannt wurde),
3. Löwer, Friedrich, Blechner,
4. Kottmann, Johann, Buchbinder,
5. Blum, August, Schuhmacher,
6. Grimm, Albert, Fabrikant,
7. Rindler, Friedrich, Bäcker,
8. Rittershofer, Adam, Landwirt.

III. Von den durch die Klasse der Höchstbesteuerten Gewählten:

1. Delder, Karl, Rentner,
2. Oeder, Johann Philipp, Landwirt,
3. Semmler, Jakob, Maurermeister,
4. Straub, Leopold, Gasdirektor,
5. Wickert, Adolf, Fabrikant,
6. Sebold, Georg, Fabrikant (Wegzug, ohne daß Stellvertreter ernannt wurde),
7. Fleischmann, Karl, Kaufmann (Vorrücken in den Gemeinderat),
8. Knans, Wilhelm, Aktuar.

Außerdem sind vor beendigter gesetzlicher Amtsdauer durch Tod, Austritt u. aus dem Ausschusse ausgefallen:

I. Von den durch die Klasse der Niederstbesteuerten Gewählten:

1. Bürck, Robert, Apotheker, durch Tod,
2. Tiefenbacher, Friedrich, Rentner, durch Tod;

II. Von den durch die Klasse der Mittelbesteuerten Gewählten:

1. Luger, Christian, Spitalverwalter, durch Tod;

III. Von den durch die Klasse der Höchstbesteuerten Gewählten:

1. Gaum, Friedrich, Arzt, durch Tod,
2. Wehber, Friedrich, Rentner, durch Vorrücken in den Gemeinderat.

Es hat also zu wählen:

I. Die Klasse der Niederstbesteuerten:		
Mitglieder für sechsjährige Amtsdauer	8.	
" " dreiährige "	2.	10.
II. Die Klasse der Mittelbesteuerten:		
Mitglieder für sechsjährige Amtsdauer	8.	
" " dreiährige "	1.	9.
III. Die Klasse der Höchstbesteuerten:		
Mitglieder für sechsjährige Amtsdauer	8.	
" " dreiährige "	2.	10.
Gesamtzahl der zu Wählenden	29.	

Die Wahl findet im Rathause statt, in drei getrennten Wahlhandlungen: zuerst wählt die Klasse der Niederstbesteuerten, dann die Klasse der Mittelbesteuerten und zuletzt jene der Höchstbesteuerten.

Die Wahltag werden, wie folgt, bestimmt:

- I. Für die Klasse der Niederstbesteuerten:**
Dienstag den 19. September d. J.,
Vormittags 8 bis Nachmittags 1 Uhr;
- II. Für die Klasse der Mittelbesteuerten:**
Mittwoch den 20. September d. J.,
Vormittags 8 bis Nachmittags 1 Uhr;
- III. Für die Klasse der Höchstbesteuerten:**
Donnerstag den 21. September d. J.,
Nachmittags 2 bis 5 Uhr.

Die Wahl geschieht mittelst geheimer Stimmgebung und es werden die Wahlzettel, welche von weißem Papier sein müssen und kein äußeres Kennzeichen haben dürfen, vorher am Wahltag ausgeteilt. Die Uebergabe der ausgefüllten Zettel hat innerhalb der bezeichneten Frist durch den Wahlberechtigten selbst zu geschehen; nach Ablauf der Frist werden keine Abstimmungen mehr angenommen.

Die Wähler sind hinsichtlich der zu wählenden Personen an keine Klasseneinteilung gebunden, sie können vielmehr beliebig aus der Gesamtzahl der wählbaren Gemeindebürger wählen.

Das Ergebnis der Wahl einer Klasse von Wahlberechtigten wird jeweils nach beendigter Wahl und vor Beginn der nächstkommenden Klassenwahl bekannt gemacht, damit Doppelwahlen vermieden werden.

Wahlberechtigt sind alle Gemeindebürger mit Ausnahme derjenigen:

1. welche vor dem 1. Januar 1872 wegen eines Verbrechens zu einer peinlichen Strafe oder
2. welche innerhalb der letzten drei Jahre zu einer Arbeitshausstrafe oder durch richterliches Erkenntnis zur Dienstentlassung, oder wegen Diebstahls, Unterschlagung, Fälschung oder Betrugs zu irgend einer Strafe verurteilt worden sind;
3. welchen auf Grund des §. 32 des Reichsstrafgesetzbuchs die bürgerlichen Ehrenrechte durch richterliches Urteil aberkannt wurden;
4. welchen die Wahlberechtigung durch das Bürgerrechtsgesetz ganz oder zeitweise entzogen ist, z. B. Bürger, welche noch keine 25 Jahre alt, Abwesende, aus öffentlichen Kassen Unterstützte u. s. w.

Wählbar sind sämtliche Gemeindebürger. Ausgenommen sind und können nicht gewählt werden:

1. Die nicht wahlberechtigt sind; Ortsabwesenheit ist kein Hindernisgrund für die Wahl;
2. die als Soldaten im wirklichen Dienste stehen;
3. über deren Vermögen die Gant gerichtlich eröffnet ist und zwar während der Dauer des Verfahrens und fünf Jahre nach dem Schlusse desselben, sofern sie nicht nachweisen, daß die Gläubiger befriedigt sind;
4. Jene, denen die Wählbarkeit durch ein anderes Gesetz, als die Gemeinde-Ordnung, entzogen ist.
5. Die Mitglieder des Gemeinderats.

Die Austrittenden sind wieder wählbar.

Die Listen der Wahlberechtigten und Wählbaren liegen jetzt und während der ganzen Dauer der Wahlhandlung im Rathause zur Einsicht der Gemeindebürger auf.

Durlach den 11. September 1882.

Der Gemeinderat:

G. Friderich.

Siegrist.

**Durlach.
Eigenschaftsversteigerung.**

Auf Antrag der Eigentümer ver steigere ich

Montag, 13. September,
nachmittags 3 Uhr,

im hiesigen Rathause nachverzeichnete Liegenschaften von

a. Kaufmann Max Keller Ehefrau Luise geb. Wagner in Mannheim:

1. 1 Viertel 3 Ruten Durlacher oder 94,97 Ruten Badischen Maßes Acker auf dem Lohn, neben Wilhelm Gramer und Karl Zachmann's Erben, geschätzt zu 172 Mk.
2. 1 Viertel 16 1/2 Ruten Durlacher oder 1 Viertel 24,80 Ruten Badischen Maßes Acker auf der unteren Reuth, neben Christof Jakob Kiefer und Wilhelm Jung, geschätzt zu 515 Mk.
3. b. Max Wagner, Gärtner in Mannheim:

1. 1 Viertel Durlacher oder 81,34 Ruten Badischen Maßes Acker im

Breitenwasen, neben Schwanwirt Deimling's Erben und Georg Schweiz Witwe, geschätzt zu 258 Mk.

4. 1 Viertel 39 Ruten Durlacher oder 1 Viertel 74,48 Ruten Badischen Maßes Acker auf den Mühläckern, neben Leonhard Mohr und Philipp Kleiber, Bäcker, geschätzt zu 685 Mk.

Der Zuschlag erfolgt, wenn wenigstens der Schätzungspreis erreicht wird.

Durlach, 6. Sept. 1882.

Der Großh. Notar:

H. Buch.

Rindsfarren-Verkauf.

Die Stadtgemeinde Durlach läßt

Donnerstag, 14. September,
vormittags 11 Uhr,

einen fetten Rindsfarren im städtischen Farrenhofe im Wege öffentlicher Steigerung verkaufen.

Durlach, 31. Aug. 1882.

Der Gemeinderath:

G. Friderich.

Siegrist.

Liegenschaftsversteigerung.

In Folge richterlicher Verfügung werden die dem Landwirte Wilhelm Egel von Aue gehörigen nachverzeichneten Liegenschaften am **Mittwoch, 18. Oktober,** nachmittags 3 Uhr, im Rathhause in Aue öffentlich zu Eigentum versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder darüber geboten wird, nämlich:

1. Gebäude.
Lagerbuch Nr. 104 u. 105.
Die obere Hälfte einer zweistöckigen Behausung mit halber Scheuer, Stall, Hofraiteplatz und gemeinschaftlicher Hofeinfahrt unten im Dorfe Aue, nebst 1 Ar 58 Meter Garten beim Hause, geschätzt zu 2400 Mk.
2. Acker.
Lagerbuch Nr. 732.
7 Ar 76 Meter im oberen Killisfeld, geschätzt zu 175 Mk.
Durlach, 5. Sept. 1882.
Der Großh. Notar:
H. Buch.

Bekanntmachung.

[Durlach.] Eine **Weinberg-Güterstelle** ist zu vergeben. Bewerbungen sind binnen 3 Tagen beim Bürgermeisteramt anzumelden.
Durlach, 11. Sept. 1882.
Der Gemeinderat:
C. Friderich.
Siegriß.

Fruchtpreise.

In Gemäßheit des §. 8 der Verordnung Großh. Handelsministeriums vom 25. März 1861 (Reg.-Bl. Nr. 16) werden die Ergebnisse des heutigen Marktverkehrs an Getreide und Hülsenfrüchten in Folgendem bekannt gegeben:

Früchte-Gattung.	Einfuhr.		Verkauf.		Mittel- preis pro 50 Kilo.
	Kilogr.	Kilogr.	M	Pf	
Weizen	—	—	—	—	—
Kernen, neuer	5,500	5,500	10	50	—
do. alter	—	—	—	—	—
Korn, neues	—	—	—	—	—
do. altes	—	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—	—
Safer, neuer	300	300	6	50	—
do. alter	—	—	—	—	—
Welschkorn	—	—	—	—	—
Erbisen gerollte	—	—	—	—	—
1/2 Kilogramm	—	—	—	—	—
Linjen 1/2 Kilogr.	—	—	—	—	—
Bohnen "	—	—	—	—	—
Widen "	—	—	—	—	—
Einfuhr	5,800	5,800	—	—	—
Aufgestellt waren	—	—	—	—	—
Vorrath	5,800	—	—	—	—
Verkauft wurden	5,800	—	—	—	—
Aufgestellt blieben	—	—	—	—	—

Sonstige Preise: 1/2 Kilogr. Schweinefleisch 80 Pf., Butter 105 Pf., 10 Stück Eier 50 Pf., 20 Liter Kartoffeln 100 Pf., 50 Kilogr. Heu Nr. 3 50., 50 Kilogr. Stroh (Dinkel) Nr. 1 80., 4 Ster Buchenholz (vor das Haus gebracht) Nr. 50., 4 Ster Tannenholz Nr. 40., 4 Ster Forstenholz Nr. 40.
Durlach, 9. September 1882.
Das Bürgermeisteramt.

Wolfartsweier.

Obst-Versteigerung.

Die Gemeinde Wolfartsweier läßt nächsten **Mittwoch, 13. Septbr.,** Vormittags 9 Uhr, sämtliches Obst auf der Almend öffentlich versteigern:
Circa 25 bis 30 Bäume Birnen und Äpfel,
wozu die Liebhaber an das Rathhause in Wolfartsweier eingeladen werden.
Wolfartsweier, 10. Sept. 1882.
Das Bürgermeisteramt:
Schäfer.
Mößlinger.

J. Ewald,

Hafnerei und Ofengeschäft, Durlach.

Als Neuheit empfehle ich: **Oefen in Renaissance**, in allen Farben und Größen. Dieselben eignen sich vermöge ihrer Konstruktion zu jeder Feuerung für Holz und Kohlen.

Der Preis stellt sich für **Regulirfüllösen** in Renaissance, feinstes Fabrikat, von Mk. 70 an, **Regulirfüllösen** von Mk. 40 an. **Gewöhnliche Oefen** für Holz- und Kohlenfeuerung von Mk. 25 an. Ich liefere nur durchaus gute und dauerhafte Waare und leiste für mein Fabrikat mehrjährige Garantie.

Oefen nach Zeichnungen werden schnellstens geliefert.
Hochachtungsvoll
J. Ewald.

NEUE (13.) UMGEARBEITETE ILLUSTRIRTE AUFLAGE. VIERHUNDERT TAFELN.

Brockhaus' Conversations-Lexikon.

Mit Abbildungen und Karten.

Preis à Heft 50 Pf.

JEDER BAND GEB. IN LEINWAND 9 M., HALBFRAZ 9 1/2 M.

Zum Spinnlohn

von 9 Pfennig

statt jeither 12 Pfg., also fast 1/3 billiger als die meisten anderen Lohnspinnereien, liefert bei **garantirt** allerbesten Garnen die größte und renommierteste Lohn-, **Flachs-, Hanf- und Abwerg-Spinnerei Schreckheim**, Station Dillingen a. Donau.

Wer bis 1. Dezember Zufendung des Rohstoff's macht, erhält die Garne innerhalb 8 Tagen zurück. Die Fracht ist her und retour frei. Die **Woblöhne** sind 2 bis 3 Pfennig billiger als früher.

Solide Herren Geschäftsleute werden bei guter Provision in allen größeren Orten als Agenten angestellt! Erbitten Offerte!

STOLLWERCK'SCHE BRUSTBONBONS

Die außerordentliche Verbreitung dieses Hausmittels hat eine ebenso grosse Zahl ähnlicher Präparate als Nachahmer hervorgerufen, welche sich nicht entblöden, Verpackung, Farbe und Etikette in täuschender Weise herzustellen. Die Packete des echten Stollwerck'schen Fabrikates tragen den vollen Namen des Fabrikanten und kennzeichnen sich die Verkaufsstellen durch ausgelegte Firmen-Schilder.

Auswanderer u. Reisende

nach Amerika und anderen überseeischen Ländern finden durch **Postdampfschiffe** über alle bekannten Häfen billige und reelle Beförderung durch die

Konzessionirte Generalagentur von Gundlach & Bärenklau in Mannheim,

sowie deren Agenten:
Konrad Krieger in Gröningen, **F. Hal**, Sohn, in Karlsruhe,
W. Leicht in Söllingen, **J. C. Müller** zur Germania und
W. Konrad in Karlsruhe, **Ad. Haberstroh** in Pforzheim.

Höchst zeitgemäße Novität!

1848—1871.

Geschichte der Neuzeit von **Corvin.**
Erscheint Anfang Februar. 25 Lieferungen à 30 Pf.

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

Königsbad.

Rindsarren-Verkauf.

Einen 1 1/2 Jahre alten Blatten-Rothschek hat zu verkaufen **Ludwig Bürk.**

Süßer Most

wird verzapft **im Gasthaus zum Pfug.**

Diejenigen Herren, welche an dem von Herrn Tanzlehrer **Spiegel** annoncirten Tanzkursus theilzunehmen gesonnen sind, werden hiermit gebeten, sich nächsten Mittwoch Abend präzis 9 Uhr im Gasthaus zur Krone hier (Nebenzimmer) zu einer diesbezüglichen gesellschaftlichen Unterredung einzufinden.

Mehrere Theilnehmer.

Fässer, mehrere, 50—200 Liter haltend, sind zu verkaufen **Blumenvorstadt 2.**

Tanz-Unterricht.

(Durlach.) Unterzeichneter ist gesonnen, am 3. Oktober d. J. einen Tanzkursus zu eröffnen. Anmeldungen werden Herrenstraße 19 im 2. Stock entgegengenommen.
Ch. Streib, Tanzlehrer.

Zimmer, ein elegant möblirtes, sofort beziehbar, ist zu vermieten **in der Sonne.**

Acker, 1/2 Morgen im Breitenwasen, ist zu verpachten **Kellerstr. 1.**
Ebendasselbst ist fortwährend

Sauerkraut

zu haben.

Zimmer, ein möblirtes, ist zu vermieten. Bei wem? sagt die Expedition d. Bl.

Ein stilles, braves Mädchen, das sich gerne allen häuslichen Geschäften unterzieht und Liebe zu Kindern hat, sucht eine Stelle auf **Micheli.** Zu erfragen **Bünzvorstadt 36.**

Zwei Schüler werden in Kost und Logis bei guter Verpflegung gegen billigste Vergütung angenommen. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Jägerstraße 2 ist ein schönes Zimmer auf 23. Oktober mit oder ohne Möbel zu vermieten.

[Durlach.] **Rhornholz**, auf beiden Seiten abgehobelt, **Drillbohrer**, **Sägebögen**, **Zeichnungen und Laubjagen**, per Duzend à 15 Pfg., empfiehlt **L. Morlock.**

Meteorologie, Mittags 12 Uhr.

Barometerstand:

Sehr trocken	6
Vollständig	3
Schön Wetter	28
Beränderlich	9
Regen, Wind	4
Viel Regen	3
Sturm	17

Temperatur: + 16 1/2° R. Wind: 80.

Gr. Hoftheater Karlsruhe.
Dienstag, 12. Sept. 93. Ab.-Vorstell.
Fell, große Oper mit Ballet in 4 Akten.
Musik von Rossini. Anfang 6 Uhr.

Stadt Durlach.
Standesbuchs-Auszüge.

Gestorben:
9. Sept. Jakob Forckner, lediger Fabrikarbeiter, 17 Jahre alt.
9. „ Karl Friedrich Mäule, verh. Maurer, 58 Jahre alt.

Redaktion. Druck und Verlag von A. Dupp, Durlach